

# Plattdeutsch als Brückensprache Zum Einfluss niederdeutscher Sprachkenntnisse beim Leseverstehen des Niederländischen

*Stefan Ulrichs*

## Einleitung

Der Gedanke, dass verwandte Sprachen im Fremdsprachenerwerb einen Nutzen bringen können, ist nicht neu. Bodmer beschäftigte sich bereits 1943 in *The Loom of Language* mit dem Potenzial verwandter Sprachen im Fremdsprachenerwerb. Wandruszka (1969) legte in *Sprachen, vergleichbar und unvergleichlich* einen Übersetzungsvergleich verschiedener europäischer Sprachen vor. In jüngerer Zeit liegen vor allem die Bedingungen und Wirkungen der 'cross-linguistic influence' im Forschungsinteresse. Dabei ist der Fokus nicht mehr nur auf Transferbedingungen, -prozesse und -wirkungen im ganzheitlichen Fremdsprachenerwerb gerichtet, sondern auch auf Teilfertigkeiten wie die der Sprachrezeption (Lindemann 1998:164). Das Projekt EuroCom befasst sich damit, inwieweit über Brückensprachen zunächst eine rezeptive Kompetenz in einer Zielsprache erreicht werden kann (Klein 2002). Für das Niederländische liegt es nahe, eine Brückensprachenfunktion in der verwandten englischen oder deutschen Standardsprache, aber auch in den niederdeutschen Dialekten zu vermuten.<sup>1</sup> Aber bildet 'Plattdeutsch' tatsächlich eine Transferbasis beim Lesen nl. Texte? Und führt der Transfer aus dem Niederdeutschen auch zum Textverständnis? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit das Plattdeutsche eine Brückensprache ist?

Um diese Fragen zu beantworten, habe ich im Sommersemester 2004 eine empirische Untersuchung an den gymnasialen Oberstufen zweier Gesamtschulen in Ostfriesland durchgeführt. Dabei bekamen Schülerinnen und Schüler ohne Niederländischkenntnisse, aber mit differenzierter Niederdeutschkompetenz nl. Wörter und Sätze zur Bedeutungserschließung vorgelegt. Sie wurden schriftlich befragt, welche Strategie sie angewendet haben, um die Wörter zu verstehen. Daten zur Sprach- und Dialektkompetenz und zum Dialektgebrauch der Schüler wurden ebenfalls erhoben.<sup>2</sup> In diesem Artikel werden die wichtigsten Resultate vorgestellt. Zuvor gehe ich auf die Rolle des Transfers in der Fremdsprachenrezeption und -produktion auf theoretischer Ebene ein.

1. Im weiteren Text werden die folgenden Abkürzungen gebraucht: nl. = niederländisch, nd. = niederdeutsch, hd. = hochdeutsch, engl. = englisch.

2. Näheres zur Methode und Durchführung der empirischen Untersuchung: siehe unten. – Diese Untersuchung war die Basis für meine Magister- und Staatsexamensarbeit, die ich im vorigen Jahr als Student der Niederlandistik in Münster geschrieben habe.

## Zur Rolle des Transfers im Erwerb verwandter Sprachen

Bezogen auf den Spracherwerbsprozess ist unter Transfer „die Übertragung sprachlicher Kenntnisse von einer bereits bekannten Sprache [...] auf eine weitere Sprache“ zu verstehen (Wenzel 2002:13). Der Lerner nutzt Transfer aus der Muttersprache (L1) selektiv, d.h. manche L1-Strukturen werden stärker in die Interlanguage (Lernersprache) eingebracht, andere weniger (Selinker 1992:207). Es stellt sich die Frage, wovon diese Selektion abhängt. Nach James (1977:11f.) ist eine Voraussetzung für Transfer, dass die L1 als Bezugspunkt dienen kann: „Transfer can only occur if the L1 can serve as a point of reference.“

Im Wesentlichen beeinflussen vier Faktoren den Transfer von Ausgangssprachen auf eine Zielsprache:

(1) Die Sprachnähe spielt eine besondere Rolle, wie Cenoz (2001:8) bemerkt: „Speakers borrow more terms from the language that is typologically closer to the target language [...]“. Eine mit der Zielsprache verwandte Sprache bietet objektiv mehr Bezugspunkte als eine nicht verwandte, wenngleich Kontrastmangel als Störfaktor ins Spiel kommen kann.

(2) Neben dem Gesichtspunkt der Sprachverwandtschaft ist nach James (1977:12) vor allem die Einschätzung des Lerners darüber von Belang. Man könnte von einer ‚gefühlten Sprachnähe‘ als Bedingung für den Transfer sprechen. Der subjektive Eindruck der Lerner, ob Ausgangs- und Zielsprache sich global oder lokal ähneln, können sich von den objektiven Gegebenheiten unterscheiden.

(3) Ein weiterer Faktor, der das Transfervorkommen beeinflusst, ist die Kompetenz des Lerners a) in der bzw. den Ausgangssprachen und b) in der Zielsprache.

(a) Je kompetenter ein Lerner in einer Ausgangssprache ist, desto stärker nutzt er diese Sprache als Transferquelle. In aller Regel geht somit der stärkste Einfluss von der L1 aus, weil die Kompetenz dort am größten ist (Mißler 1999:30, Hammarberg 2001:23). (b) Was das Kompetenzniveau in der Zielsprache anbelangt, so kann der umgekehrte Effekt festgestellt werden: Je höher die zielsprachliche Kompetenz, desto weniger Einfluss nehmen zuvor gelernte Sprachen auf die zielsprachliche Produktion (Mißler 1999:31ff., Michiels 2003:22).

(4) Der Einfluss bereits erworbener Sprachen im weiteren Fremdspracherwerb ist auch abhängig vom sprachlichen Bereich, der betrachtet wird (vgl. Ringbom 2001:59f.). Nach Mißler (1999:35) kann Transfer in allen Bereichen ausgemacht werden. Wo der Transfer stärker und wo er schwächer ist, lässt sich aber ihrer Ansicht nach nicht sagen, da „manche Bereiche häufiger als andere betrachtet worden sind“ (Mißler 1999:40).<sup>3</sup>

Die bisher genannten Transferbedingungen bezogen sich weitgehend auf die Sprachproduktion einer Fremdsprache. Es ist anzunehmen, dass zumindest einige Faktoren (wie etwa die Sprachnähe und das Bewusstsein darüber) auch

3. Die hier genannten Bedingungen für Transfer in der Sprachproduktion sind in den letzten 30 bis 40 Jahren in unterschiedlichen empirischen Untersuchungen belegt worden. Überblicke geben u.a. Mißler (1999:15-41) und Michiels (2003:13-30).

im Bereich der Sprachrezeption wirken. Ringbom (1986:154) geht davon aus, dass Anfänger beim Erlernen einer Fremdsprache versuchen, mit einer vereinfachten Übersetzung zu operieren, wenn sie Ähnlichkeiten zwischen ihren bisher erlernten Sprachen (Ringbom nennt explizit die L1) und der Zielsprache auf lexikalischer Ebene ausmachen. Je mehr Äquivalenzen zwischen Ausgangs- und Zielsprache bestehen bzw. ein Lerner erkennt und mit seinem bereits vorhandenen Sprachwissen verknüpft, desto leichter kann er zielsprachliche Texte verstehen (Ringbom 1987:56,59).<sup>4</sup>

Nach bisherigen Erkenntnissen spricht viel dafür, dass Kenntnisse des Niederdeutschen auf Grund der Sprachnähe zum Niederländischen dazu beitragen, unbekannte nl. Texte zu entschlüsseln; denn die objektive Sprachnähe ist gegeben, da Niederländisch und Niederdeutsch historisch in einem Verwandtschaftsverhältnis stehen und strukturell ähnlich sind.<sup>5</sup>

## Durchführung und Methodik der empirischen Untersuchung

Die Untersuchung fand an mehreren Terminen im Sommer 2004 an den gymnasialen Oberstufen der Integrierten Gesamtschule (IGS) Aurich-West und der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Wiesmoor statt. Als Untersuchungsgebiet habe ich Ostfriesland gewählt, da dort das Niederdeutsche in der Alltagskommunikation noch eine gewisse Bedeutung hat, sodass zumindest passive Kenntnisse der Probanden vermutet werden konnten.<sup>6</sup> Die Untersuchung lief in Form von schriftlichen Gruppeninterviews ab, d.h. die Probanden füllten in Klassen- oder Jahrganggruppen unter Aufsicht einen Fragebogen aus, der aus zwei Tests und einer Befragung bestand. Getestet und befragt wurden rund 240 Schüler der Jahrgänge 11 bis 13. Ihr Alter lag zwischen 16 und 22 Jahren. Die Daten von 171 Probanden gingen in die Auswertung ein. Nicht berücksichtigt wurden Schüler, die eine andere Muttersprache als Deutsch angegeben hatten, weil die Vergleichbarkeit der Ergebnisse nicht gegeben gewesen wäre. Auch Schüler, die bereits über fundierte Niederländischkenntnisse verfügten, wurden nicht in die Auswertung aufgenommen, da sie die Tests ausschließlich mit deren Anwendung hätten bewältigen können.

Der achtseitige Fragebogen setzte sich aus einem Worttest (1), einem Satztest (2) und einer Befragung (3) zusammen. Die Teile des Fragebogens mussten in dieser Reihenfolge bearbeitet werden. Um eine Beeinflussung von einem später zu bearbeitenden Teil auf den vorherigen auszuschließen, wurden die Teile jeweils nach der Bearbeitung eingesammelt und später wieder zusammengeführt.

4. Mißler (1999:41-45) gibt einen Überblick über die empirischen Untersuchungen zum Einfluss von bereits erlernten Sprachen in der Rezeption von (weiteren) Fremdsprachen.

5. Es kann hier nicht detailliert auf das Sprachverhältnis Niederländisch und Niederdeutsch eingegangen werden. Es sei verwiesen auf Frings (1963), Goossens (1983, 2000), Heeroma (1984), Sanders (1974) sowie auf die Sprachgeschichten von van der Wal (1994) und Sanders (1982).

6. Vgl. auch Lindow 1978:5ff.; GETAS 1984, Gerdes 1997:15.

(1) Die Aufgabe der Probanden im Worttest bestand darin, die Bedeutung von 24 nl. Wörtern zu erschließen und nach jedem Wort darzulegen, wie sie die jeweilige Bedeutung erschlossen haben.<sup>7</sup> Dabei konnten sich die Probanden jeweils entscheiden für die Antwortkategorie

- dass sie das Wort bereits aus dem Niederländischen kennen,
- dass sie das oder ein ähnliches Wort schon in einer anderen Sprache kennen,
- dass sie aus anderen Gründen auf die Wortbedeutung gekommen sind,
- dass ihnen das Wort völlig unbekannt ist und sie daher nicht wissen, was es bedeuten könnte.

Mehrfachantworten waren nicht erlaubt. Falls die Probanden die Bedeutung des nl. Wortes durch Transfer ihres sprachlichen Vorwissens erschlossen hatten, standen ihnen weitere Antwortkategorien zur Bestimmung der Sprache zur Verfügung. Andere ‚Hilfsmittel‘ zur Erschließung konnten in einer offenen Form benannt werden. Die nl. Wörter waren 1. *achter*, 2. *alleen*, 3. *printer*, 4. *buiten*, 5. *aarde*, 6. *huren*, 7. *bellen*, 8. *score*, 9. *trekken*, 10. *kerkhof*, 11. *twintig*, 12. *nieuw*, 13. *boom*, 14. *horloge*, 15. *eten*, 16. *laat*, 17. *boven*, 18. *praten*, 19. *goal*, 20. *mooi*, 21. *dertien*, 22. *blaffen*, 23. *tuin*, 24. *tijd*. Die von den Probanden angegebene Bedeutung wurde dann als semantischer Treffer gewertet, wenn diese in Van Dale Deutsch (2002) aufgeführt ist; in Zweifelsfällen wurde Van Dale (2000) herangezogen. Die Auswahl der Wörter ist durch mehrere Faktoren bestimmt worden. Grundsätzlich galt es, nl. Wörter zu finden, die mit nd. Ausdrücken korrespondieren und deren Äquivalente im Niederdeutschen frequent sind.<sup>8</sup> Die übrigen Faktoren waren vor allem die Nähe und Distanz in der Lautung von nl. Wörtern und ihren nd. und/oder hd. Äquivalenten, die Existenz hd. Äquivalenten sowie Übereinstimmungen und Abweichungen im Bereich der Semantik. Im Rahmen dieses Artikels ist es nicht möglich, die Gründe für die Auswahl jedes einzelnen Wortes zu erläutern, siehe dazu Ulrichs (2004).

(2) Im Satztest bekamen die Probanden fünf nl. Sätze vorgelegt mit der Aufgabe, diese ins Deutsche zu übersetzen. Die Eintragung war in freier Form möglich. Die Sätze lauteten: 1. *De kinderen spelen buiten*, 2. *Mijn enkel is gebroken*, 3. *Het is al laat, ik moet weg*, 4. *Wij hebben een tuin met veel planten*, 5. *De jongens bellen bij Markus, maar hij is niet thuis*. In diesem Test ging es vor allem darum zu erfahren, inwieweit die nl. Sätze von Probanden ohne Niederländisch-, aber mit differenziertem Niederdeutschhintergrund verstanden werden,

7. Die Entscheidung, in diesem Teil der Untersuchung Einzelwörter abzufragen, habe ich getroffen, weil bei Vorlage eines zusammenhängenden Textes bei einer quantitativen Methode kaum zu testen gewesen wäre, ob das Verständnis der Wörter auf Transfer aus anderen Sprachen zurückzuführen ist oder ob die Bedeutungserschließung aus dem Kontext erfolgte.

8. Die Schwierigkeit lag darin, dass es keine geeigneten Frequenzlisten für den mündlichen Gebrauch des Niederdeutschen gibt. Einen gewissen Anhaltspunkt gab das *Ostfriesische Wörterbuch* von Byl/Brückmann (2002). Die Auswahl der Einträge richtet sich dort nach den Kriterien Alltagsgebrauch, Aktualität und Begrenztheit (Byl/Brückmann 2002:9ff.). Außerdem wurden Niederdeutschsprecher im Vorfeld der Untersuchung zur Gebräuchlichkeit der Ausdrücke befragt.

d.h. konkret übersetzt werden können. Jedes nach den oben genannten Referenzwerken richtig erschlossene Wort pro Satz wurde gezählt. Unberücksichtigt blieben Rechtschreib- und Grammatikfehler in der deutschen Sprache, weil sie für das Untersuchungsziel irrelevant waren.

(3) Die Befragung diente dazu, Daten zu den Sprachkenntnissen, zum Sprach- und Dialektgebrauch und zur ‚gefühlten Sprachnähe‘ der Probanden in Bezug auf Niederdeutsch und Niederländisch sowie Niederdeutsch und anderen Sprachen zu erhalten. Außerdem wurden die Probanden gefragt, ob ihnen andere Sprachen beim Lesen fremdsprachlicher Texte helfen und ob im Deutsch- und Fremdsprachenunterricht Parallelen zu anderen Sprachen gezogen wurden.

Die Daten aus dem gesamten Fragebogen wurden mithilfe eines Statistikprogramms erfasst und ausgewertet. Um sicherzustellen, dass gefundene Zusammenhänge und Differenzen der Testergebnisse statistisch abgesichert sind, wurden entsprechende Signifikanztests durchgeführt (z.B. Chi-Quadrat-Test, Spearmanischer Rangkorrelationskoeffizient, T-Test).

Quantitative Untersuchungen können tendenziell stärker verallgemeinert werden als qualitative. Diese Bemerkung muss aber für diese empirische Untersuchung insofern eingeschränkt werden, als dass die Ergebnisse allenfalls auf Personen übertragen werden können, die den Probanden in ihren Eigenschaften ähnlich sind. Die Verallgemeinerbarkeit ist auch hinsichtlich der nl. Texte einzuschränken. In dieser Untersuchung wurden relativ einfache, in der nl. Gegenwartssprache gebräuchliche Wörter getestet.

## Ergebnisse der empirischen Untersuchung

### Dialektkompetenz und Dialektgebrauch

Ihre passive Dialektkompetenz (Tab. 1) schätzten mehr als 60% der Probanden als gut ein, d.h. sie verstehen nach eigenen Angaben längere Redebeiträge zu vertrauten Themen (24%) oder alles, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird (36,3%).<sup>9</sup> Nur drei Probanden gaben an, gar kein Niederdeutsch zu verstehen.<sup>10</sup>

9. Selbsteinschätzungen bringen die bekannte Schwierigkeit mit sich, dass sie die Dialektkompetenz nicht nach objektiven Kriterien messen können, sondern immer auf subjektives Empfinden der Probanden zurückgehen. Letztendlich hat aber der Worttest gezeigt, dass die hohe Selbsteinschätzung im passiven Bereich nicht völlig an der Realität vorbeigeht.

10. Diese Gruppe ist zu klein, um statistisch relevante Daten hervorzubringen; insofern ist sie für die spätere Auswertung mit der nächsthöheren Kompetenzstufe ‚einzelne Wörter‘ zusammengefasst worden zu ‚gar nicht bis einzelne Wörter‘.

Kompetenzstufe	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
gar nicht	3	1,8	1,8
einzelne Wörter	23	13,5	13,8
einzelne Sätze	38	22,2	22,8
längere Redebeiträge	41	24,0	24,6
alles	62	36,3	37,1
Gesamt (gültig)	167	97,7	100,0
keine Angabe/ Mehrfachnennung	4	2,3	
Gesamt (alle)	171	100,0	

Tab. 1: Selbsteinschätzung der passiven Niederdeutschkompetenz.<sup>11</sup>

Für die aktive Dialektkompetenz (Tab. 2) ergibt sich ein nahezu umgekehrtes Bild: Nur knapp mehr als 5% der Probanden sind der Ansicht, sich mühelos an allen nd. Gesprächen beteiligen zu können. Nicht einmal 14% können sich nach ihrer eigenen Einschätzung „so spontan und fließend auf Platt verständigen, dass ein normales Gespräch recht gut möglich ist“. Gute 37% schränkten ihre Dialektkompetenz auf das Sprechen einzelner plattdeutscher Wörter ein. Fast ein Viertel gab an, gar kein Plattdeutsch sprechen zu können.<sup>12</sup>

Kompetenzstufe	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
gar nicht	40	23,4	23,5
einzelne Wörter	64	37,4	37,6
einfache Verständigung	34	19,9	20,0
normales Gespräch	23	13,5	13,5
mühelos alle Gespräche	9	5,3	5,3
Gesamt (gültig)	170	99,4	100,0
keine Angabe/Mehrfachnennung	1	0,6	
Gesamt (alle)	171	100,0	

Tab. 2: Selbsteinschätzung der aktiven Niederdeutschkompetenz.

### „Gefühlte Sprachnähe“

Aus der Teiluntersuchung zum Sprachnähebewusstsein geht hervor, dass die Einschätzung der Probanden zur Sprachnähe verschiedener aufgeführter Sprachen im Großen und Ganzen mit den objektiven Gegebenheiten übereinstimmt. Auffallend ist, dass 73,8% der Probanden Niederländisch und Niederdeutsch als sehr ähnliche Sprachen klassifizierten. Hingegen waren nur wenige (6,7%) der

11. In Tab. 1 und 2 wurden nur Kurzformen der Antwortkategorien aufgeführt wie ‚gar nicht‘, ‚einzelne Wörter‘ usw.

12. Für die spätere Auswertung von Zusammenhängen mit den Tests wurden die Kompetenzstufen ‚normales Gespräch‘ und ‚mühelos alle Gespräche‘ zusammengefasst, um größere Teilpopulationen zu erhalten.

Ansicht, dass Hochdeutsch und Niederdeutsch in einer ebenso engen Beziehung miteinander stehen. Dieses Ergebnis kann zum Teil auf die Beeinflussung durch den Wort- und Satztest zurückgeführt werden, der vor der Befragung durchgeführt wurde.

### Transfer beim Leseverstehen niederländischer Wörter im Worttest

Da im Worttest 24 nl. Wörter vorgelegt wurden und 171 Probanden an der Auswertung teilnahmen, standen für die Auswertung des Worttests 4104 Fälle zur Verfügung. In 4072 Fällen wurde das Testelement bearbeitet, d.h. in 99,2%. Welche Strategien nutzten die Probanden, um die Bedeutung der 24 nl. Wörter zu erschließen? Tab. 3 stellt dar, welchen Anteil welche Hilfsmittel bei der Bedeutungserschließung in den 4072 ausgewerteten Fällen hatten.

Genannte Hilfsmittel / Grund für Erschließung	Anzahl	
	absolut	in % von N
Kenntnis des nl. Wortes	127	3,1
Transfer Engl.	524	12,9
Transfer Hd.	238	5,8
Transfer Nd.	1779	43,7
Transfer Franz.	45	1,1
Transfer Lat.	3	0,1
Transfer Span.	5	0,1
Transfer andere Sprachen	9	0,2
andere Gründe (Hilfsmittel)	158	3,9
Wort ist völlig unbekannt	1055	25,9
Grund nicht identifizierbar	129	3,2
N	4072	100,0
<i>Item ausgelassen</i>	32	

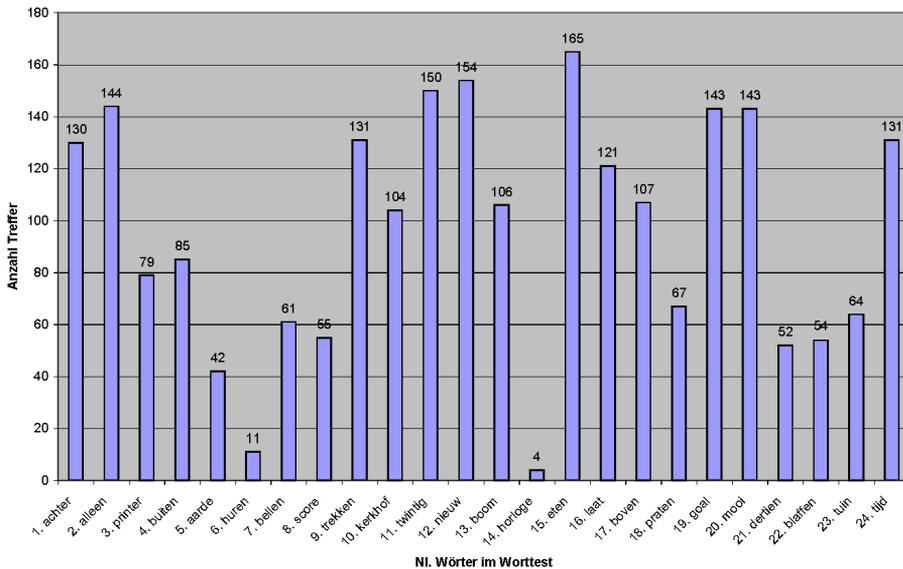
Tab. 3: Gründe für die Bedeutungserschließung (,Hilfsmittel') im Worttest, absolut und prozentual von allen gültigen Fällen.

In 43,7% aller Fälle transferierten die Probanden zur Bedeutungserschließung der nl. Wörter aus dem Niederdeutschen, d.h. in 1779 Fällen war der Rückgriff auf das Plattdeutsche die Strategie der Probanden, um auf die Wortbedeutung zu kommen. Dies ist ein erstaunlich hoher Wert. Es ist allerdings zu bedenken, dass durch die Wortauswahl und die Vorkenntnis der Probanden mehr Transfer aus dem Niederdeutschen möglich war als etwa aus den romanischen Sprachen. Es hätte aber objektiv betrachtet stärker aus dem Hochdeutschen und Englischen transferiert werden können, da alle Probanden über Kenntnisse dieser Sprachen verfügten und ein solcher Transfer bei einer Reihe von Testelementen möglich war. In 524 Fällen (12,9%) griffen die Probanden auf ihre Englischkenntnisse zurück; und zwar vor allem bei den drei engl. Lehnwörtern der Testwörter, weniger bei den anderen nl. Wörtern, die jedenfalls zum Teil durch engl. Sprachkenntnisse hätten erschlossen werden können. Auffallend gering ist der Wert für hd. Transfer (238 Fälle, 5,8%).

Es ist festzuhalten, dass die Probanden beim Leseverstehen nl. Wörter auf ihre Niederdeutschenkenntnisse zurückgriffen. Transfer aus dem Niederdeutschen ist die erste Voraussetzung dafür, dass Niederdeutsch eine Brückensprache beim Lesen nl. Wörter sein kann. Doch „Brückensprache“ impliziert, dass der angewandte Transfer auch zum Erfolg führen muss. Insofern ist es nötig, auf die semantischen Treffer und insbesondere die Treffer in Verbindung mit den Hilfsmitteln zu blicken.

### Semantische Treffer im Worttest

Im Worttest erreichten die Probanden 2303 semantische Treffer. Das entspricht einer Quote von 56,6% aller bearbeiteten Testelemente (4072). Die folgende Grafik zeigt die Trefferzahlen der einzelnen Items:



Semantische Trefferanzahl je Testelement im Worttest.

Am wenigsten Schwierigkeiten bereiteten den Probanden die nl. Wörter *eten* (165 Treffer), *nieuw* (154) und *twintig* (150). Diesen Wörtern ist gemein, dass sie durch Transfer aus verschiedenen Sprachen erschlossen werden konnten, unter anderem Niederdeutsch (*eten*, *neei*, *twintig*), Englisch (*to eat*, *new*, *twenty*) und Hochdeutsch (*essen*, *neu*, *zwanzig*). Hohe Trefferzahlen wurden auch erreicht bei *alleen* (144), *goal* und *mooi* (jeweils 143). Für *alleen* gilt die obige Bemerkung gleichfalls, dieses Wort war durch den Rückgriff auf das Niederdeutsche (*alleen*), Englische (*alone*) und Hochdeutsche (*allein*) zu erschließen. *Goal* hingegen ist vor allem durch Englischkenntnisse oder Kenntnisse der Sportsprache zu verstehen; *mooi* im Prinzip nur durch Niederdeutschenkenntnisse. Die größten Probleme bereiteten die nl. Wörter *aarde* (42 Treffer), *huren* (11) und *horloge* (4). Was *aarde* angeht, so ist dieser Befund erstaunlich. Dieses Wort

unterscheidet sich vom hd. *Erde* nur im Anfangsvokal und vom nd. *Eer* im Anfangsvokal und durch das Fehlen des Dentals; möglicherweise liegt gerade im Wortanfang die Schwierigkeit.

### Semantische Treffer und angewandte ‚Hilfsmittel‘ im Worttest

Die Ermittlung von Trefferquoten für jedes angewandte ‚Hilfsmittel‘ zur Bedeutungerschließung erlaubt eine Aussage darüber, welchen Erfolg welche Strategie (z.B. Transfer aus dem Niederdeutschen) beim Leseverstehen nl. Wörter brachte (Tab. 4).

Genannte Hilfsmittel/ Grund für Erschließung	Anzahl		davon Treffer		Quote in %
	absolut	davon Treffer in % von N	absolut	in % von N	
Kenntnis des nl. Wortes	127	3,1	108	4,7	85,0%
Transfer Engl.	524	12,9	368	16,0	70,2%
Transfer Hd.	238	5,8	63	2,7	26,5%
Transfer Nd.	1779	43,7	1575	68,4	88,5%
Transfer Franz.	45	1,1	21	0,9	46,7%
Transfer Lat.	3	0,1	1	0,0	33,3%
Transfer Span.	5	0,1	1	0,0	20,0%
Transfer andere Sprachen	9	0,2	4	0,2	44,4%
andere Gründe	158	3,9	71	3,1	44,9%
Wort ist völlig unbekannt	1055	25,9	13	0,6	1,2%
Grund nicht identifizierbar	129	3,2	78	3,4	60,5%
N	4072	100,0	2303	100,0	56,6%
<i>Item ausgelassen</i>	32				

Tab. 4: Gründe für die Bedeutungerschließung (‚Hilfsmittel‘) im Worttest, daraus resultierende Treffer und Trefferquoten. Die Quoten ergeben sich aus dem Verhältnis der genannten Gründe für die Bedeutungerschließung und den aus diesen Gründen resultierenden Treffern.

In 1779 Fällen gaben die Probanden an, auf die Bedeutung des nl. Wortes gekommen zu sein, weil sie das Wort oder ein ähnliches bereits im Plattdeutschen kennen. Nicht in allen Fällen führte der Rückgriff auf das Niederdeutsche zur richtigen Bedeutungerschließung; aber in 1575 Fällen davon lagen die Schüler richtig. Das entspricht einer Trefferquote von 88,5%. Die Probanden hatten also ein gutes Gefühl dafür, wann es angemessen ist, aus dem Niederdeutschen zu transferieren. Oben ist bereits auf den erstaunlich geringen Transfer aus dem Hochdeutschen hingewiesen worden. Noch erstaunlicher ist die geringe Trefferquote von 26,5%. Eine mögliche Erklärung für diese vergleichsweise niedrige Quote ist, dass die vorgelegten nl. Wörter insgesamt lautlich stärker von hd. Äquivalenten abweichen als von nd. Außerdem waren unter den nl. Wörtern einige, die mit Blick auf das Hochdeutsche als irreführende Kognaten („falsche Freunde“) zu bezeichnen sind. Folglich wurden die Bedeutungen dann meist falsch angegeben, was die Trefferquote nach unten zog.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Niederdeutsche nicht nur in hohem Maße als Transferquelle fungierte, sondern dass dieser Transfer auch in bedeutender Weise dazu beitrug, die Bedeutung der nl. Wörter richtig zu

erschließen. Plattdeutsch kann eine Brückensprache beim Lesen nl. Wörter sein. Je nach Wortauswahl bzw. in der Sprachpraxis je nach Textvokabular wird die Hilfsfunktion mal höher, mal niedriger liegen.

### Ergebnisse des Satztests

Sätze	N	Erreichte Worttreffer im Satztest		Max. erreichbare Worttreffer im Satztest		Trefferquote
		Anzahl	Durchschnitt je Proband (Mittelwert)	Anzahl	Maximale Anzahl je Proband	
1	171	642	3,75	684	4	93,86%
2	171	399	2,33	684	4	58,33%
3	171	1016	5,94	1197	7	84,88%
4	171	967	5,65	1197	7	80,79%
5	171	1271	7,43	1710	10	74,33%
Gesamt	171	4295	25,12	5472	32	78,49%

Tab. 5: Anzahl der Worttreffer im Satztest, maximal zu erreichende Treffer und Trefferquote. Diese ergibt sich aus dem Verhältnis der erreichten Worttreffer und den maximal zu erreichenden Worttreffern.

Den Probanden gelang es im Satztest, mehr als 78% der Wörter der vorgelegten Sätze richtig zu übersetzen (Tab. 5). Am wenigsten Mühe hatten sie mit Satz 1 mit einer Trefferquote von 93,9%. 128 Probanden übersetzten den Satz übrigens völlig korrekt mit *Die Kinder spielen draußen*.<sup>13</sup> Die Quoten in den Items 3-5 liegen niedriger (84,9%, 80,8% und 74,3%), sind aber noch recht hoch, bedenkt man, dass den Probanden die nl. Sprache unbekannt war. Deutlich weniger Erfolg hatten die Schüler bei der Übersetzung des Satzes 2. Dort lagen die Versuchspersonen bei 399 von 684 Wörtern richtig (58,3%). Relativ viele Wortübersetzungen schlugen dort fehl, weil die Probanden Schwierigkeiten mit dem auf das Hochdeutsche bezogenen irreführenden Kognaten *nl. enkel* (‚Knöchel‘) hatten. Viele übersetzten dieses Wort mit hd. *Enkel*, was häufig dazu führte, das Partizip *gebroken* nicht mit *gebroschen* zu übersetzen, sondern mit einem Begriff, der in irgendeiner Weise zu *Enkel* passt. So gab es Übersetzungen wie *Mein Enkel ist krank*. Eine andere Variante war, von *gebroken* als *gebroschen* auszugehen und das dazugehörige Substantiv zu verändern wie in *Mein Arm ist gebroschen*. *Mein Enkel ist gebroschen* kam ebenfalls nicht selten vor. Wenige Versuchspersonen übersetzten das nl. Wort *enkel* auch richtig mit hd. *Knöchel* (vermutlich wegen des nd. Begriffs *Enkel* ‚Knöchel‘ oder des engl. Worts *ankle* ‚Knöchel‘).

13. Die Übersetzung erfolgte in verschiedenen Varianten; eine Übersicht findet sich in Ulrichs (2004:Anhang). Dies gilt auch für alle weiteren Beispiele, die in diesem Abschnitt aufgeführt werden.

## Niederdeutscher Transfer, semantische Treffer und Dialektkompetenz

Eine weitere Frage war, ob der Transfer aus dem Niederdeutschen und die daraus resultierenden Trefferzahlen von der Höhe der Dialektkompetenz abhängen. Transferierten die Probanden stärker aus dem Niederdeutschen, je höher ihre selbst eingeschätzte Dialektkompetenz ist? Und: Gelang den Versuchspersonen öfter die richtige Bedeutungserschließung bzw. -übersetzung, je höher sie ihre Dialektkompetenz einschätzten? Um diese Fragen beantworten zu können, war es nötig, Ergebnisse aus den Tests mit der selbst eingeschätzten Dialektkompetenz zu kreuzen. Die Tests lieferten unter anderem folgende Angaben: (1) die Häufigkeit des nd. Transfers beim Versuch, die Wörter im Worttest zu erschließen, (2) die Anzahl der Treffer, die durch nd. Transfer im Worttest erzielt wurden, (3) die Anzahl der Treffer im Worttest durch alle Hilfsmittel und (4) die Anzahl der richtig übersetzten Wörter im Satztest (= Worttreffer im Satztest). Für jede Kompetenzgruppe habe ich die Mittelwerte der vier Komponenten ermittelt. Da im Fragebogen zwischen aktiver und passiver Niederdeutschkompetenz unterschieden wurde, lassen sich für diese beiden Bereiche die Ergebnisse einzeln darstellen.

Selbsteinschätzung passive Dialektkompetenz	Mittelwerte (Durchschnittswerte je Proband)			
	Transfer aus dem Nd.	Treffer im Worttest durch nd. Transfer	Treffer im Worttest	Worttreffer im Satztest
I: gar nicht bis einzelne Wörter (N=26)	5,46	4,50	9,35	18,92
II: einzelne Sätze (N=38)	7,00	5,68	10,21	22,45
III: längere Rede- beiträge (N=41)	12,00	10,76	14,85	26,66
IV: alles (N=62)	13,71	12,47	16,32	28,32
Insgesamt (N=167)	10,48	9,26	13,49	25,11

Tab. 6: Transfer aus dem Niederdeutschen im Worttest, Treffer im Worttest durch nd. Transfer, Treffer im Worttest und Worttreffer im Satztest in Abhängigkeit von der Selbsteinschätzung der passiven Dialektkompetenz.

Aus Tab. 6 geht hervor, dass der Transfer aus dem Niederdeutschen von der passiven Dialektkompetenzstufe I („gar nicht bis einzelne Wörter“) bis IV („alles“) ansteigt. So griffen die Probanden der Stufe I bei der Bedeutungserschließung nl. Wörter im Mittel in nur knapp 5,5 Fällen auf ihre Dialektkenntnisse zurück. Probanden der Stufe IV transferierten im Schnitt in etwas weniger als 14 Fällen. Um beurteilen zu können, ob eine steigende Dialektkompetenz sich tatsächlich auf eine bessere Verstehbarkeit nl. Wörter auswirkt, ist ein Blick auf die Anzahl der Worttreffer nötig, die aus dem nd. Transfer resultieren. Dort zeigt sich ebenfalls ein Anstieg von durchschnittlich 4,5 Treffern auf knapp 12,5. Eine weitere Möglichkeit, den Testerfolg mit der Dialektkompetenz zu kreuzen, lag darin, die Gesamttrefferzahl des Worttests für die vier Kompetenzstufen darzustellen. Hier wurden also alle Treffer berücksichtigt, auch die, die nicht auf nd. Transfer zurückgehen. Mit steigender passiver Dialektkompetenz ist auch hier ein An-

stieg von etwas mehr als 9 auf mehr als 16 Treffer zu verzeichnen. Auch die Worttreffer im Satztest steigen mit der passiven Dialektkompetenz, wie Tab. 6 zu entnehmen ist. Mit Blick auf die aktive Dialektkompetenz ergibt sich ein ähnliches Bild (Tab. 7).

Selbsteinschätzung aktive Dialektkompetenz	Mittelwerte (Durchschnittswerte je Proband)			
	Transfer aus dem Nd.	Treffer im Worttest durch nd. Transfer	Treffer im Worttest	Worttreffer im Satztest
I: gar nicht (N = 40)	6,03	5,13	10,08	22,68
II: einzelne Wörter (N=64)	9,73	8,64	12,97	23,89
III: einfache Verständigung (N=34)	12,94	11,32	15,18	26,76
IV: fließende bis mühe- lose Verständigung (N=32)	14,38	13,03	16,75	28,72
Insgesamt (N=170)	10,38	9,18	13,44	25,09

Tab. 7: Transfer aus dem Niederdeutschen im Worttest, Treffer im Worttest durch nd. Transfer, Treffer im Worttest, und Worttreffer im Satztest in Abhängigkeit von der Selbsteinschätzung der aktiven Dialektkompetenz.

Je höher die Probanden ihre aktive Dialektkompetenz einschätzten, desto öfter transferierten sie aus dem Niederdeutschen und desto häufiger erreichten sie dadurch semantische Treffer.

Die in den beiden Tabellen aufgeführten Mittelwerte der Kompetenzstufen I und IV unterscheiden sich in statistisch signifikanter Weise. Insofern lässt diese Teiluntersuchung den Schluss zu, dass die Probanden mit höherer Niederdeutschkompetenz beim Lesen nl. Texte häufiger aus dem Niederdeutschen transferierten und dadurch auch häufiger zu richtigen Bedeutungserschließungen gelangten als Probanden mit geringerer Niederdeutschkompetenz.<sup>14</sup>

Bei gleich hoher passiver Dialektkompetenz wirkt sich übrigens die aktive Dialektkompetenz statistisch nachweisbar nur auf den nd. Transfer aus, wie eine weitere Teiluntersuchung ergab. Für die Trefferanzahl in den Tests lässt sich (größtenteils) kein Zusammenhang nachweisen, d.h. die aktive Kompetenz wirkt sich bei gleich hoher passiver Kompetenz nicht nachweisbar auf den Erfolg beim Leseverstehen nl. Wörter und Sätze aus. Damit Niederdeutsch eine Brückensprache beim Lesen nl. Texte sein kann, bedarf es vor allem einer hohen passiven Niederdeutschkompetenz.

14. Es sei darauf hingewiesen, dass eine hohe Dialektkompetenz nicht nur fundierte Niederdeutschkenntnisse im Sinne von sprachlichem Wissen beinhaltet. Je nach Art des Dialekterwerbs und je nach individuellen Voraussetzungen kann die durch den Dialekterwerb entstehende Mehrsprachigkeit auch zu einem höheren Reflexionsvermögen über Sprache(n) an sich führen, das sich in den Ergebnissen widerspiegelt.

## Niederdeutscher Transfer, semantische Treffer und Lautunterschiede

In einer weiteren Auswertung wurde überprüft, welchen Einfluss Lautunterschiede zwischen den vorgegebenen nl. Ausdrücken im Worttest und ihren nd. Äquivalenten haben. Dazu wurden Wörter mit ähnlichen lautlichen Eigenschaften in Wortgruppen mit je drei Begriffen zusammengefasst. Wortgruppe I besteht aus nl. Wörtern, die im Niederdeutschen etwa gleich lautende Äquivalente haben (nl. *achter*, *mooi*, *trekken*, nd. *achter*, *moi*, *trecken*). Wortgruppe II enthält nl. Wörter, die von ihren nd. Äquivalenten schon etwas abweichen (nl. *buiten*, *laat*, *praten*, nd. *buten*, *laat*<sup>15</sup>, *proten*). Wortgruppe III umfasst schließlich nl. Wörter, die sich deutlicher von den korrespondierenden nd. Wörtern unterscheiden (nl. *aarde*, *nieuw*, *dertien*, nd. *Eer*, *neei*, *darteihn*). Wortgruppe IV enthält nl. Wörter, die im Niederdeutschen nicht vorkommen, die aber gleich lautende engl. Äquivalente haben (nl./engl. *printer*, *goal*, *score*).

Ähnlichkeit Niederdeutsch-Niederländisch	Mittelwerte (Durchschnittswerte je Proband)			
	Wortgr. I	Wortgr. II	Wortgr. III	Wortgr. IV
Transfer aus dem Nd.	2,42	1,61	0,71	0,04
Treffer im Worttest durch nd. Transfer	2,19	1,33	0,61	0,01
Treffer im Worttest	2,36	1,60	1,45	1,62
Transfer aus dem Engl.	0,03	0,15	0,26	2,12
Treffer im Worttest durch engl. Transfer	0,00	0,10	0,23	1,52

Tab. 8: Transfer und Treffer im Worttest in den Wortgruppen I–IV. Angegeben wurden jeweils die Mittelwerte; N jeweils 171.

Aus Tab. 8 geht hervor, dass bei der Bedeutungserschließung nl. Wörter der Transfer aus dem Niederdeutschen mit größer werdenden Lautunterschieden zwischen dem Niederländischen und Niederdeutschen sinkt. In Wortgruppe I transferierten die Probanden im Schnitt in 2,4 Fällen aus dem Niederdeutschen. Der Maximalwert liegt bei 3, da die Wortgruppe aus drei Wörtern besteht. Der Transfer aus dem Niederdeutschen sinkt bereits bei den Bedeutungserschließungen der Wortgruppe II, die durch geringe Lautunterschiede zwischen den nl. Wörtern und ihren nd. Äquivalenten gekennzeichnet ist. In Wortgruppe II griffen die Probanden im Schnitt nur noch bei 1,6 Wörtern auf ihre Dialektkenntnisse zurück. In Wortgruppe III liegt der Wert mit 0,71 noch niedriger, in Wortgruppe IV tendiert er gegen null (0,04). Der T-Test ergab, dass die Differenz der Mittelwerte der Extremgruppen hoch signifikant ist. Die obigen Daten belegen also die Hypothese, dass der Transfer aus dem Niederdeutschen mit größer werdenden Lautunterschieden zwischen der Zielsprache (Niederländisch)

15. Nd. *laat*, [lɔ:t] (gesprochen mit langem offenen o).

und Ausgangssprache (Niederdeutsch) sinkt.<sup>16</sup> Erwartungsgemäß geht mit sinkendem Transfer aus dem Niederdeutschen auch die durch diesen Transfer bedingte Trefferzahl im Worttest zurück.

Werfen wir einen Blick auf die Trefferzahl, die durch alle Hilfsmittel erreicht wurde. Diese sinkt auch zwischen den Wortgruppe I-III; allerdings nicht ganz so stark. Dies lässt sich dadurch erklären, dass die Probanden zwar weniger auf ihre Niederdeutschkenntnisse zurückgriffen bzw. zurückgreifen konnten, dafür aber andere Sprachen oder andere Hilfsmittel bei der Bedeutungserschließung nutzten. Besonders deutlich wird dies mit Blick auf Wortgruppe IV, die aus nl. Begriffen mit gleich lautenden engl. Äquivalenten besteht. Im Gegensatz zu Wortgruppe III ist die allgemeine Trefferzahl hier höher (1,62 statt 1,45). Der Grund dafür liegt in einem hohen Transfer aus dem Englischen und einer damit verbundenen relativ hohen Trefferquote, die auf engl. Transfer zurückgeht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Transfer aus dem Niederdeutschen von der Lautähnlichkeit der nl. Begriffe und ihrer nd. Äquivalente abhängt. Je ähnlicher die Lautung, desto häufiger fand Transfer statt und desto häufiger führte dieser zu Treffern. Bereits geringe Lautunterschiede störten den Transfer aus dem Niederdeutschen.

## **Berücksichtigung anderer Sprachen im Fremdsprachen- und im Deutschunterricht**

Nur knapp 12% der Probanden gaben im Befragungsteil an, dass im Fremdsprachenunterricht regelmäßig Parallelen zu anderen Sprachen gezogen wurden. Etwas weniger als 60% waren der Ansicht, dass andere Sprachen dort nur vereinzelt eine Rolle spielten; 17% antworteten sogar, dass nie Parallelen zu anderen Sprachen gezogen wurden, und 11,1% konnten sich daran nicht mehr erinnern. Im Deutschunterricht war es in der Schülerwahrnehmung noch unüblicher, auf andere Sprachen einzugehen. Gute 30% der Befragten waren der Ansicht, dass nie auf andere Sprachen eingegangen wurde; knapp 17% konnten sich daran nicht erinnern. Immerhin gaben rund 42% der Probanden an, dass im Deutschunterricht vereinzelt Parallelen zu anderen Sprachen gezogen wurden. Nur knapp 9% antworteten, dass dies regelmäßig geschah. Es sei hier angemerkt, dass die Aussagen die Schülerwahrnehmung widerspiegeln und nicht zwangsläufig die Unterrichtsrealität.<sup>17</sup>

16. Einschränkend ist darauf hinzuweisen, dass die ‚Wortfrequenz‘ der nd. Äquivalente in dieser Teiluntersuchung als Störfaktor wirken könnte.

17. Aus der empirischen Untersuchung von Otten (2004:55f.) geht hervor, dass die dort befragten Schüler in dieser Frage eine ganz andere Position einnahmen als die Lehrer.

## Zusammenfassung und Bedeutung der Ergebnisse für den Niederländischunterricht

Die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- (1) Die Mehrzahl der befragten Oberstufenschüler aus Ostfriesland verfügen nach eigenen Angaben über eine hohe passive Dialektkompetenz, während nur eine Minderheit in der Lage ist, Gespräche auf Plattdeutsch zu führen.
- (2) Probanden mit Niederdeutschkompetenz griffen beim Leseverstehen nl. Wörter in hohem Maße auf ihre Dialektkenntnisse zurück.
- (3) Der Transfer aus dem Niederdeutschen führte bei der Bedeutungserschließung der hier vorgelegten Wörter in knapp 9 von 10 Fällen zum Erfolg.
- (4) Je höher die Probanden ihre Dialektkompetenz einschätzten, desto häufiger transferierten sie aus ihrem Dialekt und desto mehr semantische Treffer erzielten sie dadurch.
- (5) Bei der Bedeutungserschließung der nl. Wörter war es vor allem wichtig, über eine gute passive Niederdeutschkompetenz zu verfügen. Dann spielt es kaum noch eine Rolle, ob man zusätzlich auch noch ein kompetenter Sprecher ist.
- (6) Je lautähnlicher nl. Wörter und nd. Äquivalente waren, desto häufiger wurde Transfer aus dem Niederdeutschen angewandt und desto häufiger führte dieser Transfer zu semantischen Treffern. Bereits geringe Lautunterschiede störten den Transfer und das Leseverstehen.

Aus den Ergebnissen lässt sich folgern, dass bereits erworbene Sprachkenntnisse ein enormes Potenzial beim Erwerb einer (verwandten) Sprache darstellen. Aber wird dies im schulischen Fremdsprachenunterricht auch genutzt? Die Wahrnehmung der Probanden, ob im Fachunterricht Parallelen zu anderen Sprachen gezogen werden, weist eher in eine andere Richtung. Auch Doyé (2003:33) beklagt:

Bisher wird der Unterricht in mehreren Fremdsprachen, wo es ihn denn gibt, in einem beziehungslosen Nebeneinander erteilt, das heißt, der Unterricht in der einen Sprache wird ohne Rücksicht auf den vorher oder gleichzeitig erteilten in anderen Sprachen praktiziert.

Niederländisch ist an den Sekundarschulen in Deutschland in der Regel Tertiärsprache. Daraus folgt, dass Mehrsprachigkeit als eine Bedingung des Niederländischunterrichts ein Faktum ist, das für die Gestaltung von Lernarrangements eine nicht unerhebliche Bedeutung haben könnte, wie Braam/Wenzel (2004:4) sagen. In aller Regel beherrschen die Schüler bereits zwei verwandte Sprachen, wenn sie mit dem Niederländischunterricht beginnen – ihre Muttersprache Deutsch und die Fremdsprache Englisch. In einigen Fällen dürften zumindest noch passive Niederdeutschkenntnisse hinzukommen, da der Niederländischunterricht seine Hauptstandorte dort hat, wo im Verhältnis noch

am meisten Plattdeutsch gesprochen wird.<sup>18</sup> Wegen der sprachlichen Nähe des Niederländischen zum Deutschen lassen sich laut Arntz/Wilmots (2002:17) rezeptive Fertigkeiten viel schneller entwickeln als die Sprech- und Schreibfertigkeit. Dies könne man sich im Niederländischunterricht zunutze machen.

Bei allen Argumenten für eine stärkere Einbindung zwischensprachlicher Interaktion im Niederländischunterricht muss aber auch auf die Gefahr des negativen Transfers hingewiesen werden, z.B. in Hinblick auf irreführende Kognaten oder in der Sprachproduktion (vgl. Wenzel 2002:12). Doch sollte diese Gefahr nicht dazu führen, die Strategie der zwischensprachlichen Interaktion im Fremdsprachenlernen und -lesen von vornherein abzulehnen. „Ein optimal gestalteter Lernprozess müsste den Transfer fördern und gleichzeitig den produktiven Anteil von Interferenzfehlern nutzen“, so Braam/Wenzel (2004:6). „Ist das in der Praxis möglich? In welchen Fertigungsbereichen lässt sich das erreichen?“ Das Leseverstehen dürfte gute Voraussetzungen mitbringen, das lässt sich wohl aus den Ergebnissen der hier vorgestellten Untersuchung ableiten. Ob die Förderung des Transfers und gleichzeitig die Nutzung von Interferenzfehlern in der Praxis aber möglich ist und welche Schwierigkeiten sich daraus ergeben, sind andere Fragen, auf die es hier keine Antwort geben kann.

## Literaturverzeichnis

- Arntz, Reiner u. Jos Wilmots (2002): *Kontrastsprache Niederländisch – ein neuer Weg zum Leseverstehen*. Hildesheim.
- Berteloot, Amand, Veronika Wenzel u. Stefan Ulrichs (2001): *Niederländisch an Schulen in Nordrhein-Westfalen. Erhebung zum Niederländisch-Unterricht an Schulen in den Regierungsbezirken Münster, Düsseldorf und Köln*. Münster et al.
- Bodmer, Frederick (1944): *The loom of language*. Hg. von Lancelot Hogben. New York.
- Braam, Manfred u. Veronika Wenzel (2003): „Wir sprechen über Niederländischunterricht – warum schreiben wir nicht? Viele Fragen und ein Appell.“ *Nachbarsprache Niederländisch* 2/2003, 3-10.
- Byl, Jürgen u. Elke Brückmann (2002): *Ostfriesisches Wörterbuch. Plattdeutsch/Hochdeutsch*. 2., unveränderte Aufl. Leer.
- Cenoz, Jasone (2001): „The effect of linguistic distance, L2 status and age on cross-linguistic influence in third language acquisition.“ In: Jasone Cenoz (Hg.): *Cross-linguistic influence in third language acquisition. Psychological perspectives*. Clevedon et al., 8-20.

18. Zu den Standorten des Niederländischunterrichts in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen siehe EUREGIO 2000 und Berteloot/Wenzel/Ulrichs (2001).

- Doyé, Peter (2003): „Mehrsprachigkeit als Ziel schulischen Sprachunterrichts.“  
In: Franz-Joseph Meißner u. Ilse Picaper (Hg.): *Mehrsprachigkeitsdidaktik zwischen Frankreich, Belgien und Deutschland*. Tübingen, 32-48.
- [EUREGIO 2000] EUREGIO und Bezirksregierung Weser-Ems (Hg.) (2000): *Niederländischunterricht im Regierungsbezirk Weser-Ems. Ergebnisse einer Umfrage bei den Schulen in Weser-Ems* [unveröffentlichtes Manuskript].
- Frings, Theodor (1963): „Nederlands en Nederduits.“ *Taal en tongval* 15/1963 1-2, 4-11.
- Gerdes, Dirk (1997): *Pilotprojekt ‚Plattdeutsch in der Schule‘. Abschlußbericht*. Aurich.
- [GETAS 1984] Stellmacher, Dieter (1987): *Wer spricht Platt? Zur Lage des Niederdeutschen heute. Eine kurzgefaßte Bestandsaufnahme*. Leer.
- Goossens, Jan (1983): „Niederdeutsche Sprache – Versuch einer Definition.“ In: Jan Goossens (Hg.): *Niederdeutsch. Sprache und Literatur. Eine Einführung*. Bd. 1., 2. verb. und teilw. erw. Aufl. Neumünster, 9-27.
- Goossens, Jan (2000): „Was ist Deutsch – und wie verhält es sich zum Niederländischen.“ In: Jan Goossens: *Ausgewählte Schriften zur niederländischen und deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Münster et al.,
- Hammarberg, Björn (2001): „Roles of L1 and L2 in L3 production and acquisition.“ In: Jasone Cenoz (Hg.): *Cross-linguistic influence in third language acquisition. Psychological perspectives*. Clevedon et al., 21-41.
- Heeroma, Klaas (1984): *Niederländisch und Niederdeutsch*. 4. Aufl. Bonn (= Nachbarn 2).
- James, Juliane (1977): „Language transfer reconsidered.“ *Interlanguage Studies Bulletin* 2 (3), 7-21.
- Klein, Horst G. (2002): „Das Französische: die optimale Brücke zum Leseverstehen romanischer Sprachen.“  
<[http://eurocom-frankfurt.de/lit/bruecke.htm#\\_edn\\_4](http://eurocom-frankfurt.de/lit/bruecke.htm#_edn_4)> (abgerufen am 19.08.2004).
- Lindemann, Beate (1998): „L2-L3 und ihre zwischensprachliche Interaktion. Probleme und Herausforderungen in bezug auf Untersuchungsdesigns.“ In: Britta Hufeisen u. Beate Lindemann (Hg.): *Tertiärsprachen. Theorien, Modelle, Methoden*. Tübingen, 159-168.
- Lindow, Wolfgang (1978): „Plattdeutsch in Niedersachsen. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage.“ *Nd. Kbl.* 85, 5-8.
- Michiels, Bruno (1999): „Die Rolle der Niederländischkenntnisse bei französischsprachigen Lernern von Deutsch als L3. Eine empirische Untersuchung.“ *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 3/3. <[http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt\\_ejournal/jg\\_03\\_3/beitrag/mich1.htm](http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg_03_3/beitrag/mich1.htm); /mich2.htm; /mich3.htm; usw.> (abgerufen am 06.08.2004).
- Mißler, Bettina (1999): *Fremdsprachenlernerfahrungen und Lernstrategien*. Tübingen (= Tertiärsprachen 3).

- Otten, Afra (2004): *Niederländisch nach Englisch. Eine empirische Untersuchung zum Erwerb des Niederländischen als Tertiärsprache*. Münster [Schriftl. Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt der Sekundarstufe II/I; unveröffentlicht].
- Ringbom, Håkan (1986): „Crosslinguistic influence and the foreign language learning process.“ In: Eric Kellerman (Hg.): *Crosslinguistic influence in second language acquisition*. New York et al., 150-162.
- Ringbom, Håkan (1987): *The role of the first language in foreign language learning*. Clevedon et al.
- Ringbom, Håkan (2001): „Lexical transfer in L3 production.“ In: Jasone Cenoz (Hg.): *Cross-linguistic influence in third language acquisition. Psychological perspectives*. Clevedon et al., 59-68.
- Sanders, Willy (1974): „Deutsch, Niederdeutsch, Niederländisch. Zu J. Goossens: Was ist Deutsch – und wie verhält es sich zum Niederländischen.“ *Niederdeutsches Wort* 14, 1-22.
- Sanders, Willy (1982): *Sachsensprache, Hansesprache, Plattdeutsch. Sprachgeschichtliche Grundzüge des Niederdeutschen*. Göttingen.
- Selinker, Larry (1992): *Rediscovering interlanguage*. London et al.
- Ulrichs, Stefan (2004): *Plattdeutsch als Brückensprache. Zum Einfluss niederdeutscher Sprachkenntnisse beim Leseverstehen des Niederländischen*. Münster [Magister-Arbeit; unveröffentlicht].
- [Van Dale 2000] Geeraerts, Dirk (Red.) (2000): *Van Dale Groot woordenboek der Nederlandse taal op cd-rom*. Versie 1.0. Utrecht/Antwerpen.
- [Van Dale Deutsch 2002] Cox, H.L. (Red.) (2002): *Van Dale Groot woordenboek Nederlands-Duits*. Versie 2.0. Utrecht/Antwerpen.
- Wal, Marijke van der, 1994: *Geschiedenis van het Nederlands*. 2., bearb. Auflage. Utrecht.
- Wandruszka, Mario, 1969: *Sprachen, vergleichbar und unvergleichlich*. München.
- Wenzel, Veronika, 2002: *Relationelle Strategien in der Fremdsprache. Pragmatische und interkulturelle Aspekte der niederländischen Lernersprache von Deutschen*. Münster.